



Siegfried Hielscher, ein „Äberlausitzer Opel-Narr“ aus Leidenschaft



Das erste Fahrerlebnis von Siegfried Hielscher begann mit dieser DKW RT 100 in „Rennausführung“

Der 1943 in Schlesien geborene Siegfried Hielscher musste bereits in frühester Kindheit aufgrund der Kriegswirren mit seinen Eltern die Heimat verlassen. Nach Zwischenstationen fand er schließlich 1957 im ostsächsischen Zittau eine zweite Heimat, gerade richtig um nach erfolgreichem Schulabschluss eine Lehre als Feinmechaniker anzutreten. Eventuell prägte dieser Berufsabschluss das ganze Leben des heute

rüstigen Mitsechzigers, denn mit diesem Beruf erwarb er das Rüstzeug als vielseitiger Metallhandwerker. Wie bei jedem richtigen Jungen hegte er den Wunsch, selbst ein Kraftfahrzeug zu besitzen, diesen Traum erfüllte er sich nach der Lehre mit dem Erwerb einer desolaten DKW RT 100. Sein erstes „richtiges“ Motorrad baute er sich sogleich als rennähnliches Gerät um (siehe Bild).

Wenig später kam er durch glückliche Umstände in den Besitz eines „Spandauer Springbock“, einem D-Rad und damit begann eine nicht mehr endende Leidenschaft zu Oldtimern. Noch heute trauert er dem Verkauf dieser Maschine nach. Bereits 1965, 22-jährig, hatte er die Gelegenheit, einen 1,3 l Opel Olympia, Baujahr 1936, zu erwerben und fuhr damit als stolzer Besitzer, allerdings und wohlgemerkt als Nutzfahrzeug und nicht als Oldtimer. Das Glück, seinen ersten Auto-Oldtimer zu erwerben, hatte er wenig später mit dem Kauf eines Opel P4 mit 1,2-l-Maschine aus dem Jahr 1935. Dieses Fahrzeug war auch sein erstes Restaurierungsobjekt und ist noch heute in seinem Besitz. Damit war die „Ehe“ zu Opel als lebenslange Verbindung besiegelt. Aber nicht nur Opel sammelte er während seiner Oldtimerlaufbahn, sein Herz schlug als Feinmechaniker auch für Uhren, die er noch heute archiviert und restauriert. Die Pflege und das Sammeln von Leichtmotorrädern der Zittauer Firma „Phänomen“ hat er auch an seine Fahnen geheftet, daneben stehen auch die Fabrikate der Ludwigsfelder Motorroller-Produktion und weitere DDR Motorradoldtimer. Evtl. bedingt durch seine Kraftfahrzeugoldtimer, sattelte er noch einmal im Berufsleben um und absolvierte seinen Berufsabschluss als Kraftfahrzeugmechaniker, damit machte er sich in punkto Hobby fast „störfrei“.

Aber zurück zum Virus Opel, der ihn seit 1965 fest im Griff hat. Alles, was mit der Traditionsmarke Opel in Verbindung gebracht werden konnte, stand und steht auf der Jagdliste des sich etablierenden Oldtimersammlers. Dokumente, Firmenwerbung, Blechschilder, natürlich die Fahrzeuge bis zum Fahrrad von Opel und auch die Nähmaschinen, die Hauptsache Opel. Trotz der relativ vielen PKWs seiner Lieblingsmarke, welche durch seine Hände gingen, ist es ihm noch nicht gelungen, ein Motorrad von Opel zu besitzen. 1928 baute Opel ein Motorrad mit zusätzlichem Raketenantrieb, von so einem Stück träumen wohl die Sammler weltweit. Bereits 1899 baute Opel den ersten PKW, 1924 begann die erste Serienproduktion der Firma mit dem so genannten „Laubfrosch“ 4/12. Einschneiden-

de Veränderungen gab es im Jahr 1929, als die Firmeneigner 80 % ihrer Besitzanteile nach den USA an General Motors veräußerten, die Quittung dafür erteilt GM jetzt nach 80 Jahren mit den Insolvenzgesprächen bei Opel.

Der nun unter den Opelfreunden der DDR etablierte Sammler kaufte 1968 einen weiteren Olympia, das Modell von 1951 mit 1,5-l-Motor war vorerst das jüngste Fahrzeug in seinem Besitz. Es war ja so in dieser schwierigen Zeit, dass man ohne Verbindungen, Beziehungen und „Vitamin B“ kaum Chancen besaß, an außergewöhnliche Dinge heran zu kommen und dazu zählten ganz besonders Kraftfahrzeuge, auch wenn sie schon mit entsprechender Alterspatina versehen waren. Man musste Zugang in einen Kreis der Insider haben, den musste man sich über lange Zeit verdienen, und man musste beweisen, dass man „echt“ ist – sprich, nicht mit gefürchteten langen Ohren des MfS ausgestattet ist.

Einen seiner bisher schönsten Treffer landete Siegfried Hielscher 1972 mit dem Besitz des außergewöhnlich eleganten Olympia Rekords, der unter der Typisierung „P2“ bekannte PKW war mit einem 1,7-l-Motor ausgestattet und besaß die klassische, ausgereifte Pontonkarosserie der frühen sechziger Jahre. Innerhalb von zwei Jahren hatte er den Wagen in einen sehr schönen Zustand versetzt um ihn dann wieder zu verkaufen. Aufstocken lautete das Zauberwort, denn ein 1,5-l-Rekord B aus der Produktion von 1966 war im Angebot, und damit fiel ihm der Wechsel nicht so schwer. Das ging so weiter, aller zwei Jahre einen Neuerwerb wieder so richtig aufgemöbelt und ab zum nächsten Angebot. 1976 stand dann ein Rekord C von 1972 mit 1,9-l-Hubraum aus dem Jahr 1972 in der eigenen Garage, diesem eleganten PKW folgte mit dem Rekord D 1980 eine weitere Steigerung. Damit war dann erst einmal das Ende der Fahnenstange erreicht, auch musste einmal etwas Ruhe einziehen, und er hatte ja eine wunderschöne „Familienkutsche“. Nachteile bringen solche Aktivitäten auch mit sich, Neider gibt es dabei immer, die aber nicht die immensen Nachtstunden bei der Aufarbeitung der Fahr-



Schon viele Jahre ist dieser Opel „Olympia“ im Besitz von S. Hielscher, natürlich selbst perfekt restauriert

Der stolze Besitzer in der Reihe seiner Opel-Schätze

zeuge sehen oder nicht sehen wollen. Auch gewisse staatliche Organe wachten bei solchen Transfers mit Argusaugen, allerdings gingen die Erwerbungen z. T. völlig legal über das Kontor für Maschinen- und Materialreserven, so die Bezeichnung der Institution der DDR, wo Fahrzeuge bestellt und verkauft wurden, wenn man über eine Bestellung und evtl. auch Beziehungen verfügte. Mit der politischen Wende im Jahr 1990 stand für den 47-jährigen die Frage, einen beruflichen Neuanfang anzugehen, aufgrund seiner handwerklichen Erfahrung entschied er sich für den Schritt in die Selbstständigkeit und meldete eine Firma als Abschleppdienst rund um die Uhr an. Da kein fi-



nanzielles Startkapital vorhanden war und er sich nicht sehr verschulden wollte, opferte er seinen Opel Rekord und verkaufte diesen noch für DDR-Mark.

Als sich sein 50. Geburtstag näherte, recherchierten seine unterdessen erwachsenen Kinder in

aller Heimlichkeit nach seinem ersten Olympia Rekord P2 und fanden diesen endlich in Bayern in einem sehr erbärmlichen Erhaltungszustand. Das war eine tolle Geburtstagsüberraschung, allerdings zogen und dehnten sich die Verkaufsverhandlungen noch bis 1995 dahin, der Rost nagte unterdessen am Modell P2.

Endlich stand er wieder in der heimatischen Garage und sah recht heruntergewirtschaftet aus, andere meinten, der Hielscher ist ja verrückt, hatten aber dabei die Rechnung ohne den Wirt gemacht, und der warf die Flinte nicht so schnell ins Korn. Er war auf diesem Gebiet als „gelernter DDR-Bürger“ Kummer gewohnt und restaurierte nun erstmalig unter bundesrepublikanischer, Flagge und das sah gut aus. Endlich 1998 erhielt er sein Grundgutachten und durfte wieder im öffentlichen Straßenverkehr glänzen.



Abschied vom „Rekord“ auf der Autobahn bei Prenzlau in tiefster DDR Zeit, als von einer politischen Wende noch nicht einmal geträumt wurde.

Siegfried war unterdessen aktives Mitglied im „Alt- Opel A.G. Club“ und frönte mit seiner Frau das geliebte Hobby in seiner ganz neuen und schönen Art. An den P2 wurde der Wohnanhänger angekoppelt und ab ging es auf weite Touren zu bekannten Opeltreffen. In Sierksdorf in Norddeutschland, in Erbach im Odenwald, in Bad Wildungen, in Stadt Hagen in Niedersachsen und bei vielen anderen Szenetreffen war das Gespann mit der Nummer ZI H2H zu finden.

Im Jahr 2006 gelang dann noch einmal ein sehr schöner Erwerb mit einem Caprio 4/20 aus dem Jahr 1929. Diese Rarität befand sich im schlechten Restaurierungszustand und wurde wie üblich in eigener Regie aufgearbeitet. Die Bezeichnung 4/20 sagt

aus, dass dieses Fahrzeug mit einem 4-Zylinder Reihomotor bestückt ist und eine Leistung von 20 PS bringt. Die Besonderheit bei der Maschine liegt darin begründet, dass die Kurbelwelle nur zweifach gelagert ist. 2007 war die Restaurierung beendet, und das Schmuckstück konnte der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der „Opel-Narr“ aus Leidenschaft ist unterdessen in den verdienten Ruhestand getreten, hat seine Firma weitergegeben und widmet sich jetzt als Rentner ohne Zeit voll seinem Hobby. Seine Schätzchen sind bis an das Ehebett mit Alarmanlage gut gesichert und per Video überwacht, somit kann der Meister ruhig schlafen.

Im nächsten Bericht kann der Leser die Geschichte eines sehr seltenen Oldtimers verfolgen, die Megola Sport von Bernd Ölbrich aus Großschönau wird hier vorgestellt.